

# Biebricher Tagespost

Zweites Blatt.

Nr. 210. Mittwoch, den 9. September 1914. 53. Jahr

## Tages-Rundschau.

**Berlin.** Der Papst hat dem Vertreter der „Königlichen Volkszeitung“ gegenüber in einer Audienz die feste Hoffnung ausgedrückt, daß namentlich der ungeliebte Streit zwischen der Berliner und Kölner Richtung beendet werde.

**Mailand.** Prinz zu Wied ist am Sonntag in Lugano eingetroffen. Es verlautet, daß in einigen Tagen auch der König und die Königin von Rumänien in Lugano eintreffen werden.

## Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Wilson.

Berlin, 8. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nachfolgendes Telegramm, das der Kaiser an den Präsidenten Wilson gerichtet hat:

„Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie als den hervorragendsten Vertreter der Menschlichkeit zu begrüßen, daß bei der Einnahme der Festung Longway meine Truppen dort Tausende von Dum-Dum-Geschossen erbeutet haben, die durch eine besondere Regierungswerkstätte hergestellt waren; ebensolche Geschosse wurden bei verwundeten Soldaten und Gefangenen, auch bei britischen Truppen, gefunden. Es ist bekannt, daß solche Geschosse grausame Verletzungen verursachen und daß ihre Anwendung durch die anerkannten Grundsätze des internationalen Rechts streng verboten ist. Ich richte daher an Sie einen klammernden Protest gegen diese Art der Kriegführung, welche dank den Methoden unserer Gegner eine der barbarischsten geworden ist, die man in der Geschichte kennt. Nicht nur haben dieselben diese grausamen Waffen angewendet, sondern die Regierung hat die Teilnahme der belgischen Zivilbevölkerung an dem Kampf auch offen geduldet und seit langem sorgfältig vorbereitet. Die von Frauen und Kindern und Geistlichen in diesem Guerillakrieg begangenen Grausamkeiten, auch an verwundeten Soldaten, Klerikern und Pflegerinnen (Kreuzer) wurden getötet, Lazarette durch Gewehrfeuer angegriffen waren derartig, daß meine Generale sämtlich gezwungen waren, die ärgsten Mittel zu ergreifen, um die Schuldigen zu bestrafen und die blutdürstige Bevölkerung von der Fortsetzung ihrer furchterlichen Mord- und Schandtaten abzuhalten. Manches berühmte Bauwerk und selbst die alte Stadt Löwen mit Ausnahme des schönen Stadthauses mußte in gerader Selbstverteidigung und zum Schutz meiner Truppen zerstört werden. (Inzwischen hat sich bekanntlich herausgestellt, daß zum Glück nur ein kleiner Teil von Löwen zerstört worden ist. D. Red.) Mein Herz blutet, da solche Maßregeln unvermeidlich geworden sind und wenn ich an die zahllosen ungeschuldeten Leute denke, die ihr Leben und Eigentum verloren haben infolge des barbarischen Vorgehens jener Verbrecher!

Gez. Wilhelm I. R.“

## Ein Echo aus Oesterreich über des Reichskanzlers Mitteilungen an die amerikanische Presse.

W. B. Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt:

Man kann nicht genug auf das historische Dokument verweisen, das der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg viel zu bezeichnen eine Mitteilung an die amerikanische Presse nannte. Es ist eine geradezu klassische, mit bezwingender Aufrichtigkeit durchgeführte Darstellung jener folgenschweren Ereignisse, die zu dem großen Weltkrieg geführt haben, der jetzt alle Völker der Erde in namenloser Spannung erhält. Dieses Schriftstück ist ein erhabener Akt der Notwehr gegen die fortgesetzt betriebene Entstellung der Wahrheit. Nicht weil wir die englischen Verbündeten des Deutschen Reiches sind, auch nicht, weil wir keinen großartigen, aller Welt den höchsten Respekt abnötigenden militärischen Triumphzug bewundern, nicht weil Gefühl und Empfindung uns zu jenen hinführen, die ebenso treu uns, wie wir aus voller Seele und ganzem Herzen es ihnen gegenüber tun, nicht aus Gefühlsgründen also, sondern aus unbezwinglicher Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit erkennen wir in dem Schriftstück, das der Telegraph uns gestern übermittelt hat, eine geschichtliche Autorität, die die Authentizität der ersten und ehrenhaften Persönlichkeit Bethmanns sowie die Autorität seines Amtes uns verbürgt. Ab heute steht es fest, was auch die Gegner unternehmen mögen, daß Rußland und England die Schuld tragen an den Konventionen, die augenblicklich unseren Weltteil durchschüttern. Indem der Reichskanzler das Schuldregister der Verbündeten Englands aufzählt, unter denen die Belgier einen so besonders qualifizierten Platz einnehmen, indem er ihre Grausamkeit, ihre gegen alles Rechtsgefühl verübten Einbrüche, ihre Sünden gegen alle Humanität feststellt, verweist er die traurigen Kombattanten des Lügenkrieges in die Regionen der Vergeltung, die ihnen gebührt. Der deutsche Kaiser, der seinen Reichskanzler ermächtigt hat, dies alles zu sagen, hat vollständig recht, wenn er an das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes appelliert. Der Reichskanzler seinerseits hat recht, wenn er auf die große moralische Volkshebung Deutschlands verweist, die eine edle Seele und hinreichende Sier der kriegerischen Großtaten darstellt, die das deutsche Volk in diesen Tagen mit Einsetzung von Gut und Blut allüberall auf den Schlachtfeldern entfaltet. Daß die amerikanische Presse, an die sich der Kanzler wendet, in einer der bedeutungsvollsten historischen Anlässen sich in den Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit stellen kann, dazu ist für uns allen jenen, die die Journalistik über einen banalen Professionalismus zu erheben bemüht sind, herzlich und aufrichtig zu beglückwünschen.

## Bei den „verbündeten“ Gefangenen.

Das Königreich Sachsen als das Herz Deutschlands ist ausserordentlich eine besonders große Anzahl von Gefangenen aller uns feindlichen Nationen aufzunehmen. Aber obwohl es keine besondere Ehre ist, Belgier und Russen, die Kämpfer und die britischen Offiziere zu beherbergen, so teilt doch Sachsen gern dem großen Vaterlande diesen Dienst. Schon jetzt sind in Sachsen rund 20000 Gefangene untergebracht, darunter allein etwa 11000 auf dem Truppenübungsplatz Königgrätz bei Dresden.

Die Russen sind in Königgrätz weitans in der Lieberzahl. Sie machen auch — so selten es klingen mag — einen viel günstigeren Eindruck als die Franzosen. Sind sie ihnen auch zweifellos an Intelligenz unterlegen, so sind doch die Russen männlicher, kräftiger, ihre feidgrauen Uniformen sind sauber und ordentlich, den Deutschen sehr ähnlich, auch ihr Schutzhelm ist gut. Ganz so veraltet, wie die russische Intendantur uns immer geschädert wird, scheint sie denn doch nicht zu sein, wie denn überhaupt dem ruhigen Beobachter sich auch hier wieder die alte Erkenntnis aufdrängt, daß es völlig falsch ist, den Gegner zu unterschätzen. So sieht man neben dummen und tierischen Gefächern auch sehr intelligente, fast germanische. Neben einigen wenigen Deutsch-Russen sind viele Deutsch sprechende Polen unter den Gefangenen; weiter findet man rein slawische Typen, aber auch eine ganze Anzahl Mongolen. Alle sind gehorsam, aufmerksam, ja unterwürdig, erheben sich sofort von ihren Lagern, wenn Befehl kommt und grüßen leidlich stramm. Sie sind sehr genügsam; manche von ihnen vermischen zwar den Schnaps sehr — einer bot logisch bei der Ankunft eine goldene Uhr an gegen eine Flasche Wodka, natürlich vergebens — aber alle sind herzlich froh, aus dem furchtbaren Feuer der Deutschen heraus zu sein. Eine unangenehme Probeur mußten sie freilich alle durchmachen; sie mußten sich waschen lassen, was nicht nur sehr viel Wasser, sondern noch mehr Seife kostete. Nach den Berichten der Deutschen, die die Russen empfangen haben, wimmerten sie bei ihrer Einlieferung nur so von Ungewissen. Einigermaßen sind sie jetzt von ihrem Mißbehagen befreit. Es soll noch eine gründliche Desinfektion ihrer Sachen erfolgen, dann sollen alle geimpft werden — und damit wird dann das Zusammenleben aufhören, denn dann beginnt die Arbeit, vor allem Holzarbeiten. Die Uniform der Franzosen dagegen ist unordentlich, teilweise sehr abgenutzt, da sie sich seit Mai im „Wanderer“ befinden; sie machen einen viel weniger soldatischen Eindruck als ihre östlichen Verbündeten. Berührt wird diese Empfindung noch sehr wesentlich dadurch, daß sich unter den Russen verhältnismäßig sehr viele alte Leute mit weisem Haar oder Bart befinden. Männer bis zu 63 Jahren, während man unter den Russen überhaupt keine Weisöpfe sah und nur wenige über 40 Jahre alt waren.

Die verbündeten Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kasernen. Alle Gefangenen dürfen ihr Geld und ihre Wertgegenstände behalten. Es hat viel Arbeit gemacht, die Personalien und vor allem die Herkunft der einzelnen festzustellen; die Angaben sind selbstverständlich den in Betracht kommenden Behörden übermittelt worden und bieten einen wertvollen Hinweis für die Deutschen, geben sich nicht mehr als unbedingt notwendig mit den Gefangenen ab; diese müssen alles selbst reinigen und halten auch einige Aufseher, die für Ruhe und Ordnung verantwortlich sind. Sowohl die Russen als auch die französischen Offiziere sind auf dem Königstein untergebracht. (Berl. Tageblatt.)

## Der Bericht eines Kriegschirurgen.

Generalarzt Kraste hat der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ eine Mitteilung über seine ersten chirurgischen Beobachtungen auf dem Kriegsschauplatz gegeben. Der Bericht ist inhaltlich reich und wertvoll, weil er sich bereits auf 600 Verwundete erstreckt. Die meisten Verwundungen rührten von Infanteriegewehren her und waren bei Freund und Feind nicht wesentlich verschieden. Das würde wiederum darauf deuten, daß auf dem südlichen Teil des Kriegsschauplatzes unserer Vorgesetzte keine Dum-Dum-Geschosse gebraucht worden sind, so daß deren Verwendung im Norden immer mehr dem Verbot eines hauptsächlich englischen Einflusses verfallen. Nach der Aussage der Verwundeten hatten sie die Verletzungen meist aus Entfernungen von 400 und 600 Metern erhalten. Die langen Knochen der Gliedmaßen wiesen im allgemeinen ziemlich einfache Verletzungen auf, und ebenso waren die Schäfte, die durch die großen Körperhöhlen hindurchgeschlagen waren, meist ohne ausgebreitete Vermahlung. Wieder wird die erstaunliche Tatsache bestätigt, daß viele Brustschüsse, deren der Arzt etwa 30 sah, oft sehr gutartig verlaufen und nur wenig Bluthusten oder anderen Bluterguß herbeiführten. Auch Durchbohrungen des Darms konnten später einfach vernäht werden. Am schlimmsten wiesen auch Weichteile begreiflicherweise bei Schädelschüssen, die in sehr vielen Fällen sofort zum Tode führten. Immerhin sind auch dabei wertwürdige Rettungen vorgekommen. Es kommt hauptsächlich darauf an, ob das Gehirn im Schadel einer Sprengwirkung ausgesetzt ist oder nicht. Die Reinigung des Kopfes nach rechts, wie sie beim Schießen in liegender Stellung naturgemäß eintritt, bedingt häufige Verletzungen gerade der linken Kopfseite, die das Gehirn in günstiger Lage nur mäßig in Mitleidenschaft ziehen, zu Verwundungen der rechten Kopfseite und zu Sprachstörungen führen. Besonders anders nehmen sich die Verwundungen aus geringerer Entfernung aus. Die Verletzungen sind dann viel häufiger und ausgebreiteter, auch wenn kein Knochen getroffen ist. Oberarmknochen zeigen sich unter diesen Umständen derart zertrümmert, daß an eine Erhaltung des Arms nicht zu denken war. Die feindlichen Geschosse hatten, nach den Verwundungen zu schließen, nur recht geringe Wirkung gehabt. Die durch sie herbeigeführten Verletzungen waren selten und meistens mit Bezug auf die Schrapnellgeschosse anzusehen. 60—80 v. v. aller Verwundungen waren solche der Gliedmaßen, was zum Teil selbstverständlich daraus zu erklären ist, daß die anderen Verletzungen häufiger den vordringenden Tod verursachen. Die Reize der Wunden sind auch durch die Erfahrungen dieses Krieges vermehrt worden. Dazu ist namentlich ein Fall zu rechnen, bei dem die Junge quer durchschnitten wurde, ohne daß irgendeine Knochenverletzung stattfand. Nachmals ist das Gutachten des Generalarztes zu unterbreiten, wonach die weitere Ungeheuerlichkeit, die nicht durch andere Verletzungen kompliziert sind, zu den weniger schweren Verwundungen gerechnet werden dürfen. Als gleichzeitig die Wirbelsäule verletzt, so ist das Ergebnis freilich ein äußerst trauriges. Der Verlauf bis zur Operation verläuft, überhaupt hängt, wie lange Zeit bis zur Operation verläuft, überhaupt können Schlüsse erst nach längerer Beobachtung gezogen werden. Das scheint eine Wiederherstellung selbst unter ungünstigen Umständen nicht ausgeschlossen zu sein. Dafür ist die Verformung und Behandlung der Verwundeten fast ebenso maßgebend, wie die Art und Schwere der Verletzung. Das Zeugnis, das der Generalarzt dem genannten Personal nach seinen Erfahrungen ausstellt, ist ein geradezu glänzendes und drückt sich insbesondere in den Sätzen aus: „Ich würde nicht, wie die größten Schwierigkeiten dieser Überwinden werden können, als es hier gefehlt ist. Vor allem habe ich mich freude feststellen können, daß auf dem Verbandplan die größte Ruhe und Heberlegung herrschte und daß nichts von jenem Heber-eifer zu bemerken war, der früher unseren Verwundeten so oft verhängnisvoll geworden ist. Von den legendarischen Taten habe ich mich hinlänglich überzeugen können. Doch die allernächste Pflicht der Verletzungen, auch der schwereren Schätzfiguren, ohne prozedente Entzündung, ohne Fieber, ohne Schmerzen und ohne Störung des Allgemeinbefindens verlaufen könnten, hätte ich nicht für möglich gehalten.“

## Sozialberichte u. Nassauische Nachrichten.

• Mitteilung der Auskunftsstelle für im Felde stehende nassauische Krieger. Die in Wiesbaden bestehende Auskunftsstelle verlag in erster Linie den Zweck, Verbringung in das Postkammer zu bringen und zwar durch die Mitteilung, daß den nassauischen Regimentern angehörige Krieger an

bestimmten Tagen gesund und wohlhaft gesehen sind.“ Es liegen 3. J. eine große Anzahl derartiger Meldungen von anderen Soldaten vor. Die Namen der gesund Gemeldeten sind aber vielfach nicht so genau, daß die Betreffenden genau bestimmt werden könnten. Der Truppenteil ist fast immer richtig angegeben und so wäre es der Auskunftsstelle ein Leichtes, die Persönlichkeiten genau festzustellen und an die Angehörigen Mitteilung zu machen, wenn diese nicht selbst noch immer die Mitteilung zu den Eltern der Auskunftsstelle verweigern. Es ergibt deshalb nochmals dringend die Anforderung an jeden, der Angehörige im Felde hat, ihn Wiesbaden, Friedrichstraße 35, unter genauer Angabe des Truppenteils zu den Listen anzumelden. Die Mitteilung kann nur voll wirken, wenn ihr eigenes Material vollständig ist. Sollte die Anmeldung schriftlich erfolgen, so darf nicht vergessen werden, anzugeben, wohin eine eventuelle Mitteilung gerichtet werden soll.

• Erleichterungen im Güterverkehr. Vom 9. September ab ist der östliche Güterverkehr von und nach dem Direktionsbezirk Mainz namentlich in beinahe vollem Umfang wieder aufgenommen. Einschränkungen müssen vorerst noch bestehen bleiben im Verkehr mit den Eisenbahnen in Elßig-Kochringen und Lugenberg, den Direktionsbezirken Saarbrücken, Danzig und Königsberg, sowie mit der Badischen Bahn, der Halbbahn und einzelnen Strecken des Direktionsbezirks Köln. Die Wiederaufnahme des vollen Güterverkehrs mit der Westbahn und dem Direktionsbezirk Saarbrücken wird voraussichtlich vom 12. d. Mts. ab möglich sein, ebenso steht die baldige Aufnahme des Verkehrs mit Baden in Aussicht. Ueber die Art der Einschränkungen geben die Güterabfertigungen Auskunft.

• Der Verband von Seefischen hat seit Beginn des Krieges fast ganz aufgehört, ab und zu trafen kleine Sendungen aus Dänemark in unserer Umgegend ein. Die vermehrten Eisenbahnverbindungen mit den Nord- und Ostseeländern werden voraussichtlich in nächster Zeit umfangreicheren Ansehnens nach dem Binnenland ermöglichen, obwohl der Nachschub infolge des Krieges in recht geringem Umfang betrieblen wird. Es bleibt trotzdem hoffnungsvoll, daß die Nachschub sich erheblich bessert.

• Die durch die Festungen bekannt, sind bei einer Reihe von Handelsmännern Einigungsanträge erlassen worden, die den Zweck haben einen Ausgleich der Interessen zwischen Gläubigern und Schuldern herbeizuführen. Die Handelsmänner Wiesbadens hat bisher von der Erhaltung eines solchen Einigungsantrages abgesehen, meist bisher teilweise Klären oder teilweise Zahlung nach nicht in großer Menge erhoben worden sind. In letzter Zeit sollen sich aber eine Reihe von Firmanten und Gläubigern in der Beziehung von Geschäftsständen verhalten ist. Die Handelsmänner Wiesbadens hat deshalb einen Ausschuss mit der Ausarbeitung der Bedingungen für ein Einigungsamt beauftragt. Sobald die Bemühungen der Gläubiger, die künftigen Kunden zur Zahlung anzuhalten, vergeblich sein sollten, wird das Einigungsamt sofort in Wirksamkeit treten.

• Wiesbaden. Für die durch den Einfluß russischer Soldaten hervorbringende Brotpreiserhöhung ist auch durch den Bezirksverordnungsamt des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Antrag des Landesbauhaupts in Nassau eine größere, den Verhältnissen des Regierungsbezirks und den Gaben der übrigen Provinzen entsprechende Beihilfe bereitgestellt worden, über deren Höhe der in Kürze zusammenzutreffende Vorschussauschuss beschließen wird.

• Den Heldentod auf dem Schlachtfelde gestorben sind am 28. August auf dem westlichen Kriegsschauplatz von den Offizieren des Regiments 80 ferner Herr Hauptmann Boehren, Chef der 10. Kompanie und Herr Hauptmann von Veth, bisher Chef der 12. Kompanie der 80er, der bei dem Kampfe eine Kompanie des 2. Bataillons 88 befehligte. Besonders tragisch gestaltet sich dieser Fall, daß es zwei Schwäger sind, die zusammen den Tod gefunden haben. Hauptmann Boehren war der Sohn des hier in Aufstehen lebenden früheren Regimentsarztes der 80er, Herrn General-Oberarztes a. D. Dr. Wilh. Boehren, der neben dem Sohn in Herrn v. Veth auch noch den Schwiegerohn verlor.

• Die drei Vorträge, welche Professor Hans Delbrück „Über die Errungenschaften und Ziele des deutschen Volkstums“ am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag-Abend 8 Uhr in dem großen Saale der Turmstraße, Schwanenstraße 8, zu halten beabsichtigt, haben eine ungewöhnlich große Bedeutung. Zum erstenmal wird in dieser gewaltigen Zeit der Verlust gemacht, die gesamte Einwohnerzahl Wiesbadens und Umgebung zu einer großartigen, einmütigen, vaterländischen Kundgebung zu vereinigen. Ein Weichselstreiber von Wehrst. erhebt hier bei uns zum erstenmal seine Stimme, um weit hinaus jenseits abzugeben von Wehen und Wert des deutschen Volkstums, welches jetzt gegen neid- und haßerfüllte, auf unsere Vernichtung eingestellte Feinde vertheidigt werden muß. Hans Delbrück, der leistungsfähige Biograph Grottel's, der glänzende Kenner der militärischen und politischen Geschichte Preussens und Deutschlands, hat in seinen „Jahrbüchern“ wie kein Zweiter außer ihm seit Jahren die Herrschaft gehalten über unsere Feinde, welche uns bedrohen, Delbrück hat stets und immer wieder in politischen Zuständen auf die uns umgebenden Gefahren aufmerksam gemacht. Neben und unter ihm wirkten in gleichem Sinne Paul Rohrbach, Emil Daniels, Wilh. Oden u. A. Sein Vorgänger in der Redaktion der „Jahrbücher“ war Heinrich von Treitschke; in den „Jahrbüchern“ erschien vor wenigen Monaten der vielzitierte Aufsatz des russischen Historikers Mikolajewitsch, welcher zum erstenmal über die Gründe, aus denen Rußland mit uns Krieg führen mußte, gleichsam als Scheinwerfer, helles Licht ausstrahlte. Wir müssen es jetzt schon mit Dank anerkennen, daß viele Vorträge, welche sich in Berlin von Hornad, Koethe und Bülowitz gehaltenen Kriegesreden würdig angeschlossen, hier bei uns stattfinden. Es wird darauf gefordert werden, daß sie besonders auch in den neutralen Staaten den stärksten Widerhall finden.

• In den letzten Tagen hat der Kaiser, wie von einem Regimentsanführer nach nächst a. W. berichtet wird, dem Regiment Nr. 80 für die vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit ein besonderes Lob ausgesprochen. Das Regiment hat sich besonders am 22. August tapfer gehalten, wo es als Spitze das erste Feuer empfing, so dann am 24. und 27.

• Königliche Schauspiele. Morgen Donnerstag geht im Hoftheater Kien's multifaktes Schauspiel „Der Coangetmann“ unter der musikalischen Leitung des Herrn Professor Schlor in Szene. In den Hauptrollen des Wertes sind die Damen Kramer (Martha), Haas (Magdalena) und die Herren: Eckard (Quintus), Archhammer (Rathos), von Schenk (Schappaul) beschäftigt. Neu beiegt sind die Barren des „Jitterbart“ mit Herrn Haas und des „Johannes“ mit Herrn de Carro. Beginn der Aufführung 7 Uhr.

• Reizendes Theater. Aus rein sozialen Gründen, um während des Krieges dem künstlerischen und technischen Personal eine Existenzmöglichkeit zu bieten, beginnt das Reizendes Theater jetzt seine Taugen. Es hofft, daß auch in vielen schmerzlichen Anläufen ihm der so reich gekennnte Genuß und wahrnehmbare Anteil ohne des Publikums neu bleiben wird und keine humanen und künstlerischen Bestrebungen durch jahrelangen Verzicht unterstügt und gefördert werden. Die neue Spielzeit wird am Samstag, den 12. d., mit Ernst von Wolffenbutz's vaterländischem Schauspiel „Vater und Söhne“ eingeweiht und findet die erste Vorstellung zum Besten des „Roten Kreuzes“ statt. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, den 10. d. Mts., der Verkauf der Donnerstags- und Freitagserkarten ist täglich in der Kasse. In jeder Woche findet „vaterländische Abende“ mit mannigfachen künstlerischen Darbietungen und Volkstanzvorstellungen zu kleinen Preisen statt.

• Defekt. Beim Baden im Rheine erkrankte am Sonntag nachmittags der 17-jährige Barockschüler Karl Walter von hier. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

## Bilderrolle aus der Umgegend.

• Mainz-Kastel. Vom Offizierkorps des Pionierbataillons Nr. 21 erlitten am 22. August den Heldentod für König und Vaterland

Hauptmann und Kompaniechef Ludwig Peters und Leutnant W. Berger. — In einem Nachruf des Fr. Generalstabes heißt es: Nicht viel länger als vier Wochen hat Peters als Hauptmann an der Spitze seiner Kompanie gestanden. Peters war der Begründer des Kaiserlichen Offiziersportklubs, wie er um den deutschen Sport und um das Militärsportwesen die allergrößten Verdienste hatte. Selbst vielseitiger Sportausübler, wohnte er als Vertreter der deutschen Armee den Olympischen Spielen in Stockholm bei. Die dort gesammelten Erfahrungen verwertete der rastlos tätige Offizier zum Nutzen des Heeres. Sein ungängliches, lebenswürdiges Wesen hatte ihm in weiteren Kreisen viele Freunde verschafft. In seinen militärischen Stellungen ist Peters schon in verhältnismäßig jungen Jahren hervorgetreten. Er war als Bataillonsadjutant bei der Aufstellung des 2. Nass. Pionierbataillons Nr. 25 beteiligt, trat später als Adjutant zur Inspektion der Pioniere des 18. Armeekorps, um dann im Laufe des Frühjahrs in das Pionierbataillon Nr. 21 überzutreten.

**Das Rathaus.** Die Stadterordneten beschließen einstimmig, die Viktoriastraße künftig Augusta-Viktoria-Straße und die Briantastraße Zeppelinstraße zu benennen.

### Vermischtes.

**Sehr geeignet für Liebesgaben** an die Feldtruppen usw. sind dauerhafte Holenträger. Sehr häufig kann man z. B. bei Verwandtentransporten sehen, daß es den Leuten sehr angenehm ist, wenn sie an Stelle ihrer oft zerkrümelten und durchschwitzten Holenträger neue erhalten.

**Verbreitung falscher Nachrichten.** Eine harte, aber gerechte Strafe hat ein Bergmann in Weiden erhalten. Er hatte erzählt, die Kolaten seien in Oberfranken eingedrungen, hätten Fernspreleitungen zerstört usw. Das Kaiserliche Kriegsgericht verurteilte den Schwärzer zu einem Jahre Gefängnis.

### Mit Pälzer Krücher.

Mit Pälzer Krücher vorne dran,  
Wann die Kranzose kumme;  
Die werre dann uf Ehre wort,  
Gleich feldt uf's Korn genumme.  
Se schbige schun, Wolt wäz wie lang,  
Hil' Pälzer Quetschschude' —  
Hil' dhate vor ihr Weiz gern  
De' Pälzer Wein verschude'.  
G' so — des wäz so iwel nit!  
Die alte Preiskreiser,  
Die trankt' Korhstler Rärtscheldstid'  
Bum Schlundloch aus de' Pälzer!  
Mir Krotte se, — mir rotte se,  
Se kriegt' ihren Wischer, —  
Es manke un' es wasche nit!  
Mir schte Pälzer Krücher!

Eine Sommer (in den „Blitz“)

### Kaiserworte.

Wir lassen nicht nach und werden  
Den Feinden ans Leben gehen —  
Stolz muß über gallischer Erden  
Das deutsche Banner wehn!  
Wir wollen und müssen siegen  
Im Osten und Westen und hier:  
Deshalb heißt es brechen, nicht biegen,  
Und wer nicht verbirgt, das sind wir!  
Und ob sie mit Siegesdepeschen  
Ihre Völker brüht und verbummt —  
Deshalb werden wir sie brechen,  
Dah' ihnen der Schädel brummt!

J. v. D. in der „Jugend“.

### Ämtliche Anzeigen

#### Wahl der Beisitzer zum Schiedsamt im Bezirke des königlichen Oberversicherungsamts Wiesbaden.

Zu der Wahl der Beisitzer zum Schiedsamt ist, soweit die Beisitzer der Kreise in Betracht kommen, nur eine ämtliche Vorwahlliste eingegangen.

Es gelten daher nach Nr. 10 der Wahlordnung als Vertreter der Kreise in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt:

##### I. 1. Kreis:

- a) Dr. Hermann in Frankfurt a. M.
- b) Sanitätsrat Dr. Brill in Wiesbaden
- c) Dr. Klein in Idstein.

##### II. 2. Kreis:

- a) Dr. Schloffer in Frankfurt a. M.
- b) Dr. Schütz in Wiesbaden
- c) Dr. Kaufmann in Niederelsheim.

##### III. 3. Kreis:

- a) Sanitätsrat Dr. Schorrius in Dörfel a. M.
- b) Dr. Hank in Wilhelmsheim
- c) Dr. Wolter in Bad Nauheim a. d. R.

Die Genannten haben sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt.

Wiesbaden, den 1. August 1914.

Der Wahlleiter,  
Herrn Zimmer, Regierungsrat.

#### Wahl der Beisitzer zum Schiedsamt im Bezirke des königlichen Oberversicherungsamts Wiesbaden.

Nach dem Ergebnis der am 12. d. Mts. erfolgten Wahl der Beisitzer aus dem Kreise der Kreisvertreter sind gewählt:

##### I. 1. Kreis:

- a) Eduard Graf, Architekt, Frankfurt a. M.
- b) Wilhelm Meier, Fabrikant, Frankfurt a. M. - N. H. H. H.
- c) Karl Gerhardt, Verwalter, Wiesbaden.

##### II. 2. Kreis:

- a) Dr. G. Weiser, Sanitätsrat, Frankfurt a. M.
- b) Otto Weiser, Maler, Wiesbaden
- c) Hugo Stollenbach, Schlichter, Nied. a. M.

##### III. 3. Kreis:

- a) Inspektor H. Hübler, Direktor der Harbwerke, Dörfel a. M.
- b) Georg Döschmann, Vorgehülter, Wiesbaden a. M.
- c) Wilhelm Werner, Oberlehrer, Frankfurt a. M.

Die Genannten haben die Wahl angenommen.

Wiesbaden, den 23. August 1914.

Der Vorsitzende  
des königlichen Oberversicherungsamts,  
von Meißner.

### Bekanntmachung.

Beim Ersatz-Bataillon Inf.-Regt. 87 Mainz wird noch eine größere Anzahl Kriegswillige eingestellt. Meldung zur Einstellung hat unmittelbar bei dem Truppenteil zu erfolgen.

Bezirkskommando.

### Bekanntmachung.

Zur Aufstellung eines Ersatzlandsturm-Bataillons haben sich zu stellen am Samstag, den 12. September, vormittags 8 Uhr auf dem Luisenplatz in Wiesbaden

1) Freiwillige Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger, des ausgebildeten Landsturms aller Jahresschichten.

2) Die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms und zwar Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger, Waffenmeistergehilfen der Jahresschichten 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894 und 1893.

Es haben sich auch diejenigen Mannschaften einzufinden, welche bei der Bestellung am 17. August in die Listen eingetragen worden sind.

Wiesbaden, den 8. September 1914.

Bezirkskommando.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige Kriegslage hebe ich das am 2. Mobilisierungstage erlassene Ausfuhrverbot, und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. Mts. auf.

Das Ausfuhrverbot bleibt nur bestehen für: Benzin, Benzol und sonstige leicht siedende Petroleum- und Tercol-Dezilate.

Mainz, den 7. September 1914.

Der Gouverneur der Festung:  
von Kathan,  
General der Infanterie.

### Aufruf

zur freiwilligen Kriegs-Dienstleistung des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die waffenfrohen Söhne unseres Volkes sind zur Verteidigung des Vaterlandes in dem uns aufgewungenen Kriege dem Rufe unseres Kaisers freudig gefolgt. Alle aber, denen es nicht vergönnt ist, gegen die Feinde des Reiches das Schwert zu ziehen, sammeln sich in der Heimat unter dem edlen Zeichen des Roten Kreuzes, um des Krieges vielfachste Not zu lindern. In diesem Nothstande ist die schnelle Bereitstellung großer Mittel dringend erforderlich. Auch wir richten deshalb an die Bewohner unseres Regierungsbezirkes im festen Vertrauen auf den in den langen Jahren des Friedens bei uns so häufig bewährten Opfergeist die herzliche Bitte: das Deutsche Rote Kreuz, das ist die auf den Erfahrungen der früheren Kriege aufgebaute Organisation der Kriegswohlfahrtspflege mit ihren weitverzweigten Aufgaben, durch reichliche Gaben an Geld und Geldeswert, durch den Beitritt zu den Zweigvereinen und Vaterländischen Frauenvereinen, sowie durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Jeder nach seinen Kräften!

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, wie es sehr erwünscht ist, daß die im Regierungsbezirk bestehenden gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen durch einmütiges Zusammenwirken aller Beteiligten im ausgedehnten Umfange für die Familien unserer Krieger nutzbar gemacht werden.

Geld- und Materialspenden möge man in erster Reihe den Kreisvereinen und sonstigen örtlichen Vereinigungen vom Roten Kreuz überweisen.

Dieserlei Spenden aber, deren Verwendung nicht auf das Rote Kreuz eines bestimmten einzelnen Stadt- oder Landkreises beschränkt sein soll, möge man an die von uns bei der Zweigstelle der Deutschen Bank in Wiesbaden eingerichtete Bezirkskassensammlung senden; sie werden dazu dienen, um dort ausgleichsweise Hilfe zu bringen, wo die Ansprüche an das Rote Kreuz außerordentlich hoch, die nötigen Mittel jedoch trotz aller Gütigkeit zu gering sind.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Dr. von Meißner,

Regierungspräsident, händiger Vertreter des königlichen Oberpräsidenten im Vorlage des Bezirks-Komitees für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vorstehenden Aufruf bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis  
Wiesbaden, den 24. August 1914.

Der Vorstand  
des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden,  
von Helmburg.



### Aufruf

#### des Preuß. Roten Kreuzes!

Zum Schutze unserer heiligen Güter folgen die waffenfrohen Söhne unseres Volkes dem Rufe Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Allerhöchsten Vorelternin lande mütterlicher Wunsch vereinigt sich mit unserer Bitte, daß alle, denen es nicht vergönnt ist, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, mithelfen mögen, die Wunden zu heilen und all das Leid zu lindern, das die bevorstehenden Kämpfe herbeiführen werden.

Getreu seinen Ueberlieferungen wird das Preussische Rote Kreuz auch in dieser ersten Zeit alle seine Kräfte einsetzen. Seine Mitglieder wollen mithelfen in treuer, unermüdbarer Umgebung bei Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes und in festem, einigem Zusammenstehen bei Erfüllung ihrer Pflichten.

Die ganze opferfreudige Nächstenliebe, die Gott in die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen gelegt, soll sich im Roten Kreuz betätigen, und der eiserne Wille seiner Männer wird sie auch in den schwersten Stunden zu höchster Hilfeleistung befähigen.

Alle heißen wir willkommen, die sich zu persönlicher Betätigung und anschließender oder uns unterstützender wollen durch Gewährung von Geldspenden und Materialgaben zum Besten der Deutschen Kriegsmacht zu Land und zu Wasser.

Denn reiche Mittel vor allem an Geld, sind erforderlich, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Aber schnell ist die Hilfe nötig; doppelt gibt, wer ruhig gibt. Wir vertrauen sehr auf den oft bewährten Opfergeist unseres Volkes.

Alle Materialgaben bitten wir, den Sammelstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen und in Berlin zu überweisen.

Geldspenden nehmen an: die Schatzmeisterkassen des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seehandlungsbaukassette), Marktgrabenstraße 38, die Schatzmeisterkassen des Vaterländischen Frauenvereins, Hauptvereins, Marktgraben 7, B. Krause u. Co., Berlin, Leipziger Straße 45, sowie alle Reichsbankanstalten.

Ueber die Gaben wird förmlich Quittung geleistet werden.

Berlin, den 2. August 1914.

Das Zentralkomitee d. Preuß. Landesvereins d. Roten Kreuzes. Der Vorstand d. Vaterl. Frauenvereins (Provinz).

(Am Karlsbad 23) Wichmannstr. 20  
Der Vorsitzende. Die Vorsitzende.  
v. Wuel. Charlotte Gräfin  
v. Juenblis.  
Der Schriftführer  
Dr. Kühne.

### Deutsche Frauen und Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampferfürt steht das eine Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen weickern im Opfermüte für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schütet, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Standes und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauenvereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtspflege aufgerufen. Verlagt Euch diesen Ruf nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns!

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauenvereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landeslisten, in denen noch kein Vaterländischer Frauenverein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Volk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung heißt dieselbe in Krieg und Frieden: Mit Gott, für Kaiser und Reich!

#### Der Hauptvorstand

des Vaterländischen Frauenvereins.

Charlotte Gräfin von Juenblis, Dr. Kühne,  
Vorsitzende. Vorst. des Kreisverbandes.

### Ämtliche Anzeigen

**Persil**

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche

Henkel's Bleich - Soda

Helf! dem Roten Kreuz durch Entnahme von Losen!

Neunzehnte

**Gold-Lotterie**

des Zentral-Komitees des Preussischen Landesvereins

**v. Roten Kreuz**

15997 Geldgewinne — 560 000 Mark.

Ziehung vom 30. Sept. bis 3. Okt. 1914.

Lose zum Planpreise von Mk. 3.30

erhältlich bei

G. Zeldler,

Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahme, Rathausstr. 16.  
Bleibrich (Rhein).